Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

7.11.1876 (No. 265)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. November.

№ 265. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. l. Mts. gnädigst geruht:

den zum Bahnverwalter in Müllheim ernannten Revisor Max Hoffmann auf sein unterthänigstes Ansuchen der Generaldirektion der Großherzoglichen Staats-Eisenbahnen als Revisor wieder zuzutheilen und

den Stationskontroleur Albert Eberlein zum Bahnverwalter in Müllheim zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Stuttgart, 5. Nov. Der Afrikareisende v. Heuglin ist heute hier an der Lungenentzündung gestorben.

† Wien, 4. Nov. Abgeordnetenhaus. Die heute beginnende Debatte über die Interpellationsbeantwortung bezüglich der orientalischen Politik wurde vom Abg. Baron eingeleitet, welcher sich gegen jede Gebietserweiterung Seitens Oesterreichs und gegen jede Veränderung des Besitzstandes der Türkei aussprach. Demel wendete sich gegen die Politik Rußlands. Granitsch wollte der diesseitigen Regierung das formelle Recht gewahrt wissen, ihren Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Politik geltend zu machen. Graf Hohenwart erklärte, er sei zwar weder für Okkupation noch Annexion, jedoch dürfe man weder die eine noch die andere Eventualität unter allen Umständen perhorresziren.

† Wien, 4. Nov. Abgeordnetenhaus. In der Interpellationsdebatte sprachen nach Granitsch noch Göllerich, Kuranda und Plener. Letzterer führt aus, daß Oesterreich bei einem eventuellen Zusammenbruche der Türkei nicht isolirt dastehen dürfe; es könne nicht zugeben, daß an seinen Grenzen gegen seinen Willen staatliche Neubildungen entstehen. Oesterreich müsse mit verwandten und benachbarten Staaten in Kontakt bleiben. Dies war der gesunde Gedanke des Drei-Kaiser-Bundes, welcher Oesterreich eine ehrenvolle Stellung sicherte.

† Versailles, 4. Nov. Die Deputirtenkammer nahm heute den Gesetzentwurf, die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung der am Commune-Aufstand Betheiligten betreffend, mit verschiedenen Abänderungen, welche ungefähr Dufaure's jüngst kundgegebenen Anschauungen entsprechen, an. Dufaure erhob keine weitere Einsprache.

† Paris, 5. Nov. Der „Agence Havas" zufolge wären Seitens der englischen Regierung Eröffnungen bezüglich des Zusammentritts einer Konferenz der Botschafter in Konstantinopel gemacht; jedem Botschafter würde ein Spezialdelegirter beigegeben werden.

† Wien, 4. Nov. Die „Polit. Korresp." meldet aus Konstantinopel, die Konferenz-Frage trete stark in den Vordergrund. Ignatieff befürworte das Zusammentreten der Konferenz in einer occidentalischen Stadt, etwa Venedig oder Bern, und wolle in den nächsten Tagen den Mächten ein fertiges Programm für die Konferenz unterbreiten. Die Pforte sei keineswegs gegen die Konferenz, vorausgesetzt, daß sie zur Theilnahme eingeladen werde.

† Wien, 4. Nov. Das hier kursirende Gerücht, Oesterreich bereite sich zum Einmarsch in Serbien vor, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt. In Betreff des Ultimatums wird aus Serajewo und andern Vilajets-Hauptstädten nachträglich gemeldet, daß die russischen Konsuln für den Fall eines Bruches mit der Pforte bereits angewiesen waren, abzureisen; es sollten für diesen Fall die russischen Unterthanen dem Schutz der österreichischen Konsuln überlassen werden.

† Zara, 5. Nov. Von Cettinje sind Kommissäre behufs Feststellung der Demarkations-Linie während des Waffenstillstandes abgereist und zwar, nach noch nicht verbürgten Gerüchten, auf Grundlage des faktischen Besitzstandes. Die blokirten Plätze sollen blokirt bleiben, jedoch während der Dauer des Waffenstillstandes zu gewissen Terminen nach dem Verhältniß zur Zahl der Garnison und Einwohner verproviantirt werden.

† Bukarest, 4. Nov. Abends. Der Kammer wurde vom Kriegsminister eine Vorlage wegen eines Kredits von vier Millionen behufs Vervollständigung der Bewaffnung vorgelegt; ferner sollen 400,000 Frcs. zur Deckung der Ausgaben für die Einberufung der Reserven während des Oktobers bewilligt werden. Die Vorlagen wurden als dringliche den Sektionen überwiesen. In derselben Sitzung wählte die Kammer eine Kommission zur Abfassung einer Adresse auf die Thronrede.

† Semlin, 5. Nov. Gegenüber den Gerüchten von Zerwürfnissen zwischen der serbischen Regierung und dem Armee-Oberkommandanten läßt der Minister des Innern erklären, daß weder früher noch jetzt Zerwürfnisse stattgefunden. Tschernajeff habe bei seiner Zusammenkunft mit dem Minister in Deligrad seine vollste Zufriedenheit kundgegeben.

† Konstantinopel, 4. Nov. Der französische Botschafter Graf Bourgoing hat sich heute auf dem hiesigen französischen Stationsschiff „Patrel" nach Marseille eingeschifft, um sich nach Paris zu begeben. Die meisten Botschafter haben ihre Winterresidenz in Pera bezogen.

In der nächsten Woche gehen Offiziere der Mächte zur Feststellung der Demarkations-Linie für den Waffenstillstand nach dem Kriegsschauplatz ab.

† Athen, 4. Nov. Der König billigte in einem Handschreiben an Komunduros dessen Politik und militärischen Vorbereitungen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Ueber Deligrad schreibt F. Kanitz in seinem Werke über Serbien Folgendes: In einer Stunde erreichten wir Deligrad, die durch Peter Dobrinjac' sechswöchentliche Vertheidigung im Jahre 1806 gegen eine große türkische Uebermacht berühmt gewordene Schanze. In den österreichisch-türkischen Kriegen wird dieses Bollwerkes nicht gedacht. Es scheint erst im Unabhängigkeitskriege zum Schutze der Morawa-Defileen erbaut worden zu sein. Hinter dieser Verschanzung erwarteten die Serben oft ihre Todfeinde. Hier suchte Wojwoda Milosch Schutz, als die Serben bei Nisch im Jahre 1809 furchtbar geschlagen wurden. Vujica vertheidigte sie 1810 mit der aufgebotenen Bevölkerung des Kragujevacer Bezirkes tapfer gegen das von Nisch anrückende Corps Churschid Paschas. Nach der Flucht Kara Gjorgje's verließ er sie aber, und sie blieb mit dem ganzen Lande bis 1815 in türkischen Händen.

Ich sah der Zerstörung des historisch berühmten Bollwerks einige Zeit zu. Die hohen rasenbedeckten Wälle fielen der neuen Straße zum Opfer. Der Fund türkischer Kanonenkugeln, größtentheils Sechspfünder und sonstiger Waffenstücke, erregte jedesmal große Freude unter den Arbeitern, und mancher der alten Bauern gab ein selbsterlebtes oder traditionelles Histörchen aus jener „schweren Zeit" dem jungen aufhorchenden Volke zum Besten.

Aus Bukarest wird dem „Bund" geschrieben: Die Hauptstadt der Walachei dient, seitdem der Krieg sich in die Länge zieht und nicht alle Kräfte auf dem Kriegsschauplatz Noth thun, für Tschernajeff als Reservebehälter und für die Insurrektion im nahen Bulgarien als Stapelplatz. Will sich ein serbischer oder russischer Verwundeter pflegen lassen, so geht er zu Schiff von Belgrad nach Turn-Severin, oder mit der Eisenbahn hierher. Diese Serben, welche hierher kommen, gehören meist den bessern Ständen an. Sie verkehren aber mit der eigentlichen Bukarester Gesellschaft sehr wenig, denn diese ist für die Knappen Tschernajeff's sehr wenig eingenommen.

Interessanter als ihre serbischen Genossen sind die Bulgaren. Diese bilden eine zahlreiche Kolonie von ungefähr 150 bis 200 jungen Leuten. Von diesen haben viele theils aus Privatmitteln, theils auf Kosten von Gemeindestipendien in Paris studirt, Jus oder Medizin. Die bulgarischen Stadt- und Gemeindebehörden thun ihr Möglichstes, für ein nach Kultur strebendes und kulturfähiges Volk zu gelten. Die von ihnen im Lande errichteten Schulen werden von den Reisenden stark gerühmt und die bulgarischen Studenten waren durchwegs, wenn nicht von hervorragender Intelligenz, so doch fleißig, genügsam und in Erfüllung ihrer Pflichten von peinlicher Pünktlichkeit. Ich fand einige dieser mir bekannten jungen Leute hier wieder, allerlei achtenswerthe Befreiungspläne wiederkauend und stets den „Krieg in naher Sicht" proklamirend.

Deutschland.

□ Berlin, 3. Nov. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten auch heute günstig. In der vergangenen Nacht ist zwar der Schlaf Höchstdesselben einige Male unterbrochen worden, doch hat diese Störung nicht nachtheilig gewirkt. Fortdauernd zeigt sich eine regelmäßige Abnahme der katarrhalischen Beschwerden und Heiserkeit. Aus Schonungsrücksichten und wegen des rauhen regnerischen Wetters wird aber Se. Majestät noch mehrere Tage das Zimmer hüten. Deßhalb ist die für Sonntag den 5. d. in Aussicht genommene Reise nach Hannover zur Theilnahme an den bei Sr. Königl Hoheit dem Prinzen Albrecht stattfindenden Tauffeierlichkeiten nunmehr definitiv aufgegeben. Die Kronprinzlichen Herrschaften werden diesen Feierlichkeiten beiwohnen und zu denselben am Sonntag Vormittag von Potsdam aus nach Hannover abreisen. — Se. Kais. Hoheit der Kronprinz sowie J. Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Friedrich Karl hielten heute im Grunewald die herkömmliche Hubertusjagd ab. Zur Theilnahme an dieser Parforcejagd, welche gerade nicht von der Witterung begünstigt wurde, hatten besonders Personen von Distinktion Einladungen erhalten. Unter den Eingeladenen befanden sich die hier anwesenden Fürsten, sowie mehrere Generale. Als die Jagd ihr Ende erreicht hatte, begaben sich die Königl. Prinzen mit ihren Gästen nach Potsdam, wo im Stadtschlosse das Diner eingenommen wurde. Nach Aufhebung der Tafel kam der Kronprinz von Potsdam nach Berlin und stattete dem Kaiser einen Besuch ab. — Auf der Rückreise nach Petersburg kam gestern Abend der französische Botschafter am kaiserl russischen Hofe, General Leflô, aus Paris hier an. Der kaiserl. deutsche Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Generallieutenant v. Schweinitz, welcher bekanntlich mit besonderen Aufträgen sich von Petersburg nach Livadia begeben hat, wird von dort um die Mitte dieses Monats in Berlin erwartet. In den hiesigen politischen Kreisen hat die nunmehrige Wendung der orientalischen Frage einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Die endliche Herstellung der thatsächlichen Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatze betrachtet man nicht nur als einen wichtigen Stützpunkt für die kräftige Wiederaufnahme der gemeinsamen Friedensvermittelung, sondern auch als eine wesentliche Bürgschaft für das Unterbleiben kriegerischer Verwickelungen zwischen Rußland und der Türkei. Freilich verhehlt man sich nicht, daß bei den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen die Sicherung eines durchgreifend verbesserten Unterthanenverhältnisses der unter türkischer Herrschaft stehenden Christen noch große Schwierigkeiten mit sich bringen werde. Indessen rechnet man für die Beseitigung dieser Schwierigkeiten namentlich auch auf den Umstand, daß die osmanische Pforte aus dem neulichen russischen Ultimatum den vollen Ernst der Situation erkannt hat. — Heute Vormittag wurden von den vereinigten Bundesraths-Ausschüssen für Rechnungswesen und für Elsaß-Lothringen, sowie von den Ausschüssen für Rechnungswesen, für Elsaß-Lothringen und für Zoll- und Steuerwesen Sitzungen gehalten.

* Berlin, 4. Nov. Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt: Der Abg. Windthorst hat in der Freitags-Sitzung des Reichstags unsere auswärtige Politik in in einer Weise besprochen, welche im günstigsten Falle die Verwunderung des Publikums hervorrufen kann. Gewiß wird es unter allen Deutschen, welcher Parteistellung sie auch angehören mögen, nur wenige geben, welche die Behandlung einer so ernsten und verhängnißvollen europäischen Frage, wie die Verwickelung im Orient es ist, in diesem burlesken Tone billigen möchten. Lediglich diese schlechthin unpassende Behandlungsart dürfte denn auch der Grund gewesen sein, daß kein anderes Mitglied des Hauses auf die von Hrn. Windthorst berührte Frage weiter einging. Im Uebrigen hat die Thronrede in ihrem Passus über die auswärtige Politik im deutschen Volke eine so allgemeine Zustimmung gefunden, daß die Gegner derselben doch mit sehr anderen Argumenten würden auftreten müssen, um irgend welchen Eindruck zu erzielen.

Berlin, 4. Nov. (Köln. Ztg.) Die Frage wegen des Sitzes des künftigen obersten Reichs-Gerichtshofes für alle Strafsachen und civilrechtlichen Sachen rückt der Entscheidung näher. Uebrigens wird vorläufig durch die Errichtung eines obersten Reichsgerichts eine übereinstimmende Rechtspraxis im deutschen Reichsgebiete, welche die Geltung eines im Wesentlichen einheitlichen materialen und prozessualischen Rechts nothwendig voraussetzt, noch nicht geschaffen werden, vielmehr erst mit Emanation eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches eintreten. Bis dahin wird sich jedoch bei dem obersten Reichsgerichte für Strafsachen und für privatrechtliche Streitigkeiten leicht eben so verfahren lassen, wie bei dem obersten Gerichtshofe für Handelssachen, wo trotz der gemeinsamen Codifikation, welche die Wechselordnung und das Handelsgesetzbuch darbietet, die Mehrzahl der Handelssachen, die an den letzteren Gerichtshof gelangen, keineswegs nach den Vorschriften jener Gesetzbücher allein, sondern gleichzeitig oder ausschließlich nach den anderweiten in den einzelnen Bundesstaaten geltenden Rechtsnormen entschieden werden.

‖ Leipzig, 3. Nov. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Wenn, wie z. B. an der Berliner Börse durch die üblichen Bedingungen festgesetzt ist, daß eine Forderung aus Effektengeschäften binnen einer gewissen Frist bei Verlust jedes Anspruches eingeklagt werden muß, so gilt dies dann nicht, wenn die Parteien im kaufmännischen Kontokorrentverhältnisse stehen.

Ein Kaufmann hatte sein Geschäft an einen Andern verpachtet, welcher dasselbe unter der alten Firma betrieb, bedeutende Schulden machte und fallirte. Seine Gläubiger wollten sich nun an den alten Firmeninhaber halten, weil der Uebergang der Firma nicht registrirt worden war, und erlangten auch zwei obsiegende Urtheile. Das oberste Reichsgericht vernichtete sie jedoch; es war nicht festgestellt, daß der Geschäftspächter das Recht erlangt hatte, die Firma zu gebrauchen, und der Art. 25 Hand.G.B. findet dann keine Anwendung, wenn sich ein Unbefugter der nicht gelöschten Firma bedient.

Der Gläubiger eines Abladers wußte den Fuhrmann zu bestimmen, ihm einen Theil der Waare zu überlassen, um sich wegen einer alten Forderung zu decken. Da hierin keine

höhere Gewalt liegt, wurde der Fuhrmann zum Ersatze der betreffenden Waare an den Ablader verurtheilt.

An einer Börse hatte ein Spekulant durch allerlei wahrscheinliche, aber lügenhafte Vorspiegelungen über baldiges Steigen der Loose einen Neuling zum Ankaufe eines großen Betrages werthloser Papiere veranlaßt. Der Spekulant und mit ihm die Vordergerichte fanden darin eine an der Börse erlaubte Kriegslist — das Reichs-Oberhandelsgericht erkannte das Privileg des Täuschens für die Börse nicht an, sondern erklärte den Vorgang für einen civilrechtlichen Betrug, welcher das Geschäft nichtig mache.

† **Stuttgart**, 4. Nov. Heute Vormittag 10 Uhr wurde die Ständeversammlung von dem Könige in Person geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Nov. Bedeutend ist die Debatte, welche das Abgeordnetenhaus an die Antwort der Regierung auf seine Orient-Interpellation zu knüpfen beschlossen, am gestrigen ersten Sitzungstage nicht gewesen, aber mit aller Schärfe standen sich doch bereits die beiden Anschauungen gegenüber, von welchen die eine die orientalische Frage im engen Anschluß an Rußland, die andere sie lediglich vom Standpunkte des österreichischen Interesses aus und nöthigenfalls gegen Rußland gelöst sehen will; der jüngere Plener namentlich vertrat mit Geschick die erste, Kuranda mit Pathos die zweite Auffassung. Wahrhaft bedeutsam war nur die wahrhaft staatsmännische Rede des Grafen Hohenwart, in welcher der Führer der staatsrechtlichen Opposition dem Ministerium, dem er „so oft in Waffen gegenüber gestanden", die unbeschränkteste Anerkennung — und eine Anerkennung aus solchem Munde wiegt gewiß schwer — für die Ansicht und Festigkeit darbrachte, die, unbeirrt durch das wüste Geschrei des Tages, eine Stellung eingenommen und behauptet, welche ihr vollständig freie Hand lasse und die Bürgschaft in sich trage, daß aus keiner wie immer gearteten Lösung Oesterreich an Macht und Ansehen geschädigt hervorgehe. Gespannt darf man übrigens sein, ob und wie die Regierung sich über die mehr als einmal zu Tage getretene und auch als Argument verwerthete Behauptung ausspricht, daß der Drei-Kaiser-Bund bereits zu existiren aufgehört habe.

Frankreich.

♂ **Paris**, 4. Nov. Die Schlußworte in der gestrigen Erklärung des Herzogs Decazes lauten nach dem „Journal officiel" genauer, wie folgt:

Sollten wider unser Erwarten solche Vermittelungen eintreten, so können Sie gewiß sein, daß wir uns von der Neutralitat nicht entfernen werden, welche uns geboten ist, und daß wir Ihnen nie zumuthen werden, in einem Kampfe, an dem die wesentlichen Interessen Frankreichs nicht betheiligt wären, seine Ehre und seine Sicherheit aufs Spiel zu setzen. So werden wir, nachdem wir für die Erhaltung des Friedens in Europa unsere Bemühungen mit jenen der anderen Kabinette vereinigt haben werden, wenigstens sicher sein, diesen Frieden für uns selbst bewahren zu können.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erstattete Hr. Lisbonne im Namen des Ausschusses Bericht über den Gegenentwurf des Hrn. Houyvet. Der Ausschuß findet diesen Antrag zu weitgehend und legt, um noch einmal zu vermitteln, als seinen definitiven Vorschlag folgende Formel vor:

Vom Erscheinen dieses Gesetzes ab ist die in Artikel 639 der Strafprozeß-Ordnung vorgesehene Verjährung für alle mit dem Communeaufstande zusammenhängenden Handlungen und für alle bis dahin nicht verfolgten Individuen gewonnen mit Ausnahme derjenigen, welche des Mords, der Brandstiftung oder des schweren Diebstahls beschuldigt sind. Dieselbe Verjährung erstreckt sich unter denselben Ausnahmen auf diejenigen Individuen, gegen welche Verfolgungen eingeleitet und zur Zeit noch nicht beendet sind.

Nach einer kurzen Debatte, in welcher die Regierung ihren Standpunkt in der also veränderten Frage nicht zu erkennen gibt, wird der Antrag Houyvet verworfen und der vom Ausschusse vorgeschlagene Artikel mit 353 gegen 149 Stimmen angenommen.

Der Minister des Innern, Hr. v. Marcère, hat den zwischen der Hospitalverwaltung der Stadt Lille und der dortigen katholischen Universität geschlossenen Vertrag, nach welchem das Hospital Sainte-Eugénie gegen eine einmalige Entschädigung von 140,000 Fr. der medizinischen Fakultät als Klinik dienen sollte, von Amts wegen für null und nichtig erklärt. Wie der „Univers" meldet, hat die katholische Universität gegen diese Entscheidung des Ministers an den Staatsrath Rekurs ergriffen.

Nachdem der Gerant der „Droits de l'Homme" gegen das par défaut gefällte Erkenntniß, welches ihn wegen eines mehrere Generäle in ihrer Ehre kränkenden Artikels zu zwei Jahren Gefängniß und viertausend Franken Strafe verurtheilt hatte, Opposition eingelegt, kam die Sache heut neuerdings vor der 10. Kammer des Zuchtpolizei-Gerichts zur Verhandlung. Dieser Gerichtshof bestätigte die Geldstrafe von 4000 Frcs., setzte aber die Gefängnißstrafe auf ein Jahr herab.

Von nächstem Montag ab wird die schon numerisch so starke radikale Presse noch um ein neues Organ bereichert. Dasselbe nennt sich mit löblicher Offenheit: „La Revolution" und soll von den HH. Naquet und Bonnet-Duverdier inspirirt werden.

♂ **Paris**, 5. Nov. Wie das „Journal officiel" meldet, hat der Präsident der Republik neuerdings wieder 52 Commune-Verurtheilten ihre Strafe im Gnadenwege erlassen, umgewandelt oder herabgesetzt.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern mit einigen rückständigen Kapiteln des Voranschlags des Marineministeriums, als dessen Vertreter der Direktor der Abtheilung für Personalangelegenheiten, Hr. Martineau-Deschenetz, erschienen war. Der Ausschuß bewilligte die erforderten Kreditserhöhungen behufs Vermehrung der Zahl der Obermaschinisten, behufs Aufbesserung des Soldes der Marineveteranen und endlich zu dem Zwecke, den Seetruppen dieselbe Fleischration zukommen zu lassen, wie der Landarmee. Dagegen verweigerte der Ausschuß die zur Verstärkung des Effektivs und der Cadres der Marineinfanterie erforderten Summen, wobei er die Ansicht aussprach, daß man vielmehr die Besatzungen gewisser Kolonien ohne Schaden für das allgemeine Beste auf eine geringere Ziffer herabsetzen könne. Mehrere andere Posten von geringerer Bedeutung wurden ohne Debatte genehmigt.

Der Zusammentritt einer Konferenz in Konstantinopel, sagt der „Moniteur universel", ist nunmehr, wie es scheint, von allen Schutzmächten bewilligt, die Frage jedoch, ob die Türkei auf dieser Konferenz vertreten sein soll, noch nicht entschieden. Doch glaubt man nicht, daß dieser Punkt zu einer Schwierigkeit Anlaß geben könnte. Wahrscheinlich werden die verschiedenen Regierungen auf der Konferenz durch ihre Botschafter in Konstantinopel und ferner je durch einen Delegirten vertreten sein. Wie man glaubt, wird die Konferenz die alten englischen Vorschläge zur Grundlage nehmen; wenigstens verlautet aus vertrauenswürdiger Quelle, daß das Kabinet von St. James Rußland hierüber sondirt hat, und daß die letztere Macht keine Einwendung gegen dieses Verfahren zu erheben scheint.

Der letzte der Grenadiere, welche in Stärke von 800 Mann Napolon nach der Insel Elba als Leibwache begleitet hatten, Louis Burtin, ist vorgestern in dem hohen Alter von 90 Jahren in dem Zufluchtshause Larochefoucauld zu Paris gestorben. Burtin war Ritter der Ehrenlegion. Dasselbe Asyl beherbergt noch einen 83jährigen sehr rüstigen Greis, Namens Gasc, welcher die Schlacht von Waterloo mitgemacht hat.

Der Geschäftsträger des Kaisers von Japan, Hr. Nakano, gab gestern zur Feier des Geburtstages seines Souveräns in dem in der Avenue Joséphine gelegenen Gesandtschaftshotel ein großes Diner, zu welchem u. A der Herzog Decazes und mehrere andere höhere Beamte des Ministeriums des Aeußern, der englische Geschäftsträger, Hr. Adams, der Generalkommissär der künftigen Welt-Ausstellung, Senator Krantz, und der „Times"-Korrespondent Blowitz geladen waren. Zum Nachtisch brachte der Minister des Aeußern folgenden Toast aus:

Mein werther Gastfreund! Gestatten Sie mir, in meinem Namen und im Namen der Freunde, die Sie hier um sich versammelt haben, die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers von Japan, unseres Freundes und Bundesgenossen, auszubringen. Ich trinke auf das Wohlergehen dieses Fürsten, seiner Gemahlin und des Volkes, über welches sie herrschen. Ich bitte Sie, Ihrem Souverän zu seinem Geburtstag den Ausdruck der Wünsche zu übermitteln, die wir für sein Glück hegen, und seien Sie selbst unserer allgemeinen Zuneigung versichert.

Der Geschäftsträger antwortete mit einem Toast auf den Präsidenten der Republik.

Hr. Vibert, Bischof von Saint-Jean de Maurienne (Savoyen), ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Man hat bemerkt, daß der Prinz Napoleon gestern in allen Voten über den Antrag Gatineau im Gegensatz zu den Bonapartisten mit den fortgeschrittenen Republikanern gestimmt hat.

♂ **Versailles**, 3. Nov. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf der HH. Gatineau und Genossen, betreffend die Einstellung der gerichtlichen Verfolgungen gegen die Theilnehmer am Commune-Aufstand. Die Dringlichkeit wird angenommen. Hr. Gatineau erklärt, daß sein Antrag mit der Amnestie nichts zu schaffen hat, da er die bisher gefällten Urtheile unangetastet läßt und nur diejenigen angeht, welche noch verfolgt werden könnten. Der Herr Siegelbewahrer selbst hat zugegeben, daß für eine gewisse Kategorie von Individuen die Zeit der Verjährung abgekürzt werden kann, und ein gründliche Prüfung der Frage versprochen. Der Ausschuß hat, um den Wünschen des Ministerpräsidenten nachzukommen, den ursprünglichen Entwurf bedeutend geändert und namentlich die Kategorien derer, welchen die Einstellung der Verfolgungen zu Gute kommen sollte, beschränkt. Der Gesetzentwurf will nur den milden Gesinnungen, welchen der Präsident der Republik in seinem Schreiben über die Begnadigungsmaßregeln Ausdruck verliehen hat, zur Anwendung verhelfen, und Jedermann weiß, wie nothwendig dies ist! Siegelbewahrer Dufaure: Indem die Kammern den Amnestieantrag verworfen, gaben sie offen zu erkennen, daß die Verurtheilten ihre Gnade nur von der Milde des Staatsoberhauptes zu erwarten haben sollen. Diesen Wink hat die Regierung beherzigt und von 1189 Verurtheilten, die um ihre Begnadigung einkamen, 706 erhört, indem die Strafe ihnen ganz oder theilweise erlassen wurde. Es wäre kaum möglich gewesen, nachsichtiger zu sein. (Unruhe.) Die Regierung hat überdies die Mittel gesucht, solchen Individuen, welche kompromittirt waren oder verfolgt zu werden fürchten, Vertrauen einzuflößen, und dies war der Zweck des Schreibens, in welchem der Präsident der Republik die Erklärung abgab, daß die Irregeleiteten unbehelligt bleiben werden.

Seit dieser feierlichen Zusage sind nur zwei gerichtliche Verfolgungen gegen Mitschuldige der Commune eingeleitet worden, nämlich wegen Raub und Brandstiftung, Mordversuch und ungesetzlicher Verhaftung, alles Verbrechen, die auf keine Nachsicht Anspruch haben. Der ursprüngliche Antrag des Hrn. Gatineau war ganz unannehmbar, weil er allen Verbrechen ohne Ausnahme Vergessenheit gewährt, und der von dem Ausschuß vorgelegte Entwurf enthält sehr bedenkliche Bestimmungen, wenn er z. B. die in contumaciam Verurtheilten ermächtigt, die Einstellung der gegen sie begonnenen Verfolgungen zu verlangen.

Gerade unter diesen Contumaces befinden sich die schlimmsten Verbrecher des Aufstandes. (Sehr gut! Unruhe.) Auch sollen dem Antrage gemäß weder Mordversuch noch Todschlag, weder Plünderung in bewaffneten Schaaren noch willkürliche Sequestration verfolgt werden; sind das aber Handlungen irregeleiteter Menschen? Die Regierung kann daher den Artikel 1 nicht annehmen und ich für meinen Theil lehne auch den Artikel 2 ab, welcher den Kriegsgerichten die Beurtheilung der Contumazfälle entzieht. Das wäre für diese eine Beleidigung und man käme damit nicht weiter, weil die Schwurgerichte mehrere Jahre zu thun hätten, wenn sie alle Contumazfälle, etwa 3000 an der Zahl, erledigen wollten. Die scheußlichen Erinnerungen der Commune würden durch ein solches Verfahren wieder aufgeweckt und das wäre allein schon für die Regierung ein hinreichender Grund, um von der Kammer zu verlangen, ein solches Element der Zwietracht von einer Gesellschaft fern zu halten, welche der inneren Sammlung und des Friedens bedarf. (Sehr gut! auf mehreren Bänken). Hr. Gambetta wundert sich, daß die Regierung nach dreimonatlichem Nachdenken zu keinem positiven Resultate in der Frage, welche heute die Kammer beschäftigt, gelangt ist. Sie stellt den Kommissionsantrag als gefährlich dar und das ist er doch nicht. Hinsichtlich des Maßes der Begnadigungen darf man finden, daß die günstige Erledigung von siebenhundert Fällen nicht den berechtigten Erwartungen derer entspricht, die sich nach dem inneren Frieden sehnen. (Beifall.) Der Ausschuß hat keineswegs die Absicht gehabt, sich tadelnd gegen die Kriegsgerichte zu verhalten, sondern einfach zu dem Grundprinzip des Strafrechts zurückkehren wollen. Wenn in den letzten Monaten im Ganzen nur zwei Fälle vorgekommen sind, so sollte ein Eingehen auf die Vorschläge des Ausschusses um so leichter sein. Oder widersteht man um des blosen Vergnügens willen, zu widerstehen? (Sehr gut!) Nicht mit Handschreiben, mit Gesetzen müssen die Familien endlich beruhigt werden. Der Hr. Siegelbewahrer bietet uns aber keine Gesetze, sondern nur Gleichgültigkeit. (Zustimmung.) Da die gemeinen Verbrecher nach der Auffassung des Ausschusses allein noch verfolgt werden sollen, so ist es nur billig, daß sie an die zuständige Jurisdiktion, die Schwurgerichte, verwiesen werden. Dies einmal zugegeben, muß aber dieselbe Garantie offenbar auch den wegen politischer Verbrechen verurtheilten Contumaces zu Gute kommen; denn wenn ein solcher sich stellt, so ist eben dadurch rechtlich das ganze vorangegangene Verfahren aufgehoben. Niemand wird eine Beleidigung der Armee darin erblicken wollen, daß die Jury wieder an Stelle der Kriegsgerichte, das ordentliche Recht an Stelle des Ausnahmeverfahrens trete, und die Kammer wird trotz der Willenlosigkeit der Regierung diese Gelegenheit ergreifen, das richtige Verhältniß wiederherzustellen. Der Einwand der Geschäftsüberladung scheint mir auch nicht stichhaltig; eventuell würde er eben so gut auf die Militär-, wie auf die Schwurgerichte zutreffen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Contumaces in hellen Haufen herbeiströmen werden, um ihre Urtheile zu purgiren; sie werden nach und nach und gewöhnlich nur dann kommen, wenn sie sichere Beweise für ihre Unschuld beizubringen haben. Die Regierung und das Abgeordnetenhaus werden sich die Ehre nicht entgehen lassen, eine Maßregel zu beschließen, die von allen, das Vaterland wahrhaft liebenden Bürgern gefordert wird. (Lebhafter Beifall.)

Die Spezialdebatte wird eröffnet. Hr. Houyvet (vom linken Centrum) bringt vermittelnd folgendes Gegenprojekt ein:

„Art. 1. Die in Art. 639 der Strafprozeß-Ordnung bestimmte Verjährung tritt für alle Commune-Vergehen, deren Thäter bisher nicht verfolgt worden sind, einen Monat nach Erscheinen dieses Gesetzes ein. Art. 2. Dieselbe Verjährung wird für alle begonnenen und noch nicht durchgeführten Prozesse auf drei Monate herabgesetzt."

Der Antragsteller glaubt auf diese Weise die mißliche Aufstellung von Kategorien, die immer unzulänglich oder willkürlich wäre, umgehen zu können. Auf den Wunsch des Berichterstatters Lisbonne wird dieser Gegenentwurf an den Ausschuß verwiesen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Nov. Für den von Baden zu erbauenden Theil der Eisenbahn Seckach-Miltenberg ist seiner Zeit das Detailprojekt nur auf der Strecke Seckach-Buchen ausgearbeitet worden, weil noch nicht endgiltig entschieden war, ob diese Bahn von Buchen ab über Hettingenbeuern oder über Walldürn nach Amorbach geführt werden solle. Nachdem nun aber während des letzten Landtags die Entscheidung zu Gunsten der Hettingenbeuerner Linie erfolgt ist, steht der Ausarbeitung des Detailprojekts auch für diese Strecke kein Hinderniß mehr im Wege. Es ist deßhalb, um die Zeit und die verwendbaren Kräfte zu benützen, die technische Behörde von dem Handelsministerium mit der gedachten Vervollständigung der Vorarbeiten beauftragt worden. Mit dem Bahnbau selbst aber wird, wie dies von der Großh. Regierung wiederholt erklärt worden ist, erst begonnen werden, wenn auch bayrischer Seits nicht nur die Strecke von Miltenberg über Amorbach bis zur badischen Landesgrenze, sondern auch die Eisenbahn von Lohr nach Wertheim in baulichen Angriff genommen wird.

ψ **Heidelberg**, 5. Nov. Bei der gestern Nachmittag abgehaltenen zweiten Immatrikulation haben sich dem Vernehmen nach ca. 50 Studirende eingezeichnet; etwa 20 sind noch vorgemerkt. — Heute Nachmittag gibt die Universität ein Festessen zur Abschiedsfeier des zum Ministerialrathe und Landeskommissär in Mannheim beförderten Stadtdirektors Frech; weitere Abschiedsfestlichkeiten zu Ehren des seit 8 Jahren nach allgemeiner Anerkennung verdienstvoll hier wirksamen Beamten sind für nächsten Dienstag und Sonntag Seitens der Gesellschaft Mandarinia und der Bürgerschaft in Aussicht genommen. — Am Freitag Nachmittag wurden die Abonnenten für das schon seit Wochen auf den 3. d. M. angekündigte Patti-Konzert durch die Veröffentlichung unangenehm überrascht, daß das Konzert wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit der Sängerin verschoben werde; die Zahl der Subskribenten soll übrigens nicht groß sein.

η **Lörrach**, 5. Nov. Wie wir der „Breisgauer Zeitung" entnehmen, nimmt in Bezug auf die Fälle des Selbstmordes in unserem Lande der Kreis Lörrach für 1875 die dritte Stelle mit 25 Fällen ein. Die Gesammtsumme beträgt 210. Am meisten verzeichnen Offenburg und Freiburg mit je 28. Nach den Erfahrungen dieses Jahres dürfte schwerlich eine Verminderung hierin eingetreten sein. Erst vor wenigen Tagen fand wieder eine Frau, die längere Zeit an Schwermuth litt, den gesuchten Tod im Gewerbekanal. Die gewöhnlichsten Arten des Selbstmords in unserer oberen Gegend sind weitaus Erhängen, dann Ertränken und Tod auf den Eisenbahn-Schienen. Auch Unglücksfälle habe ich einige zu vermelden. Ein braver Spitalpfründner fiel beim Waschen am Kanal in denselben und ertrank, und ein Knabe, der sich beim Herbsten mit Schießen unterhielt, verletzte sich dabei an Hand und Arm derart, daß er vor einigen Tagen sterben mußte. — Am Freitag Abend stieß der Eilzug nach Paris mit einem Güterzug in Belfort zusammen. Der Chef der berühmten Fabrik Firma Köchlin, Baumgartner u. Comp., Hr. F., befand sich mit zwei Brüdern in einer Wagenabtheilung. Alle drei sind glücklich davon gekommen, nur erhielt unser Mitbürger durch den starken Stoß eine Kontusion des Rückens, die aber als ungefährlich angenommen ist. Ein Passagier von Mülhausen, der in einem Schlafkabinet war, wurde

getödtet. — In der Nacht auf Samstag brach in Groß-Basel ein furchtbarer Brand aus. Vor dem Spalenthor, hinter der französischen Kirche, brannte das bedeutendste Etablissement in Bauschreinereiwaaren, meist Parquetböden, des Hrn. Plattner nieder. Die Feuerwelle wälzte sich über die Holbein-Straße und vernichtete eine weitere Bauschreinerei mit ebenfalls sehr bedeutenden Holzvorräthen. Vortrefflich bewährte sich die Grelinger Wasserleitung, 14 Hydranten entsandten ihre gewaltig zischenden Wasserstrahlen, zum Theil aus sehr beträchtlicher Ferne und dämpften die gewaltige Feuersbrunst in kaum 4 Stunden.

η. Lörrach, 5. Nov. Letzten Sonntag wurde in Schopfheim das neue Spital (die frühere Schötty'sche Fabrik) eingeweiht. Es ist ein sehr stattliches Gebäude mit hellen, luftigen und allem Nöthigen wohlversehenen Räumlichkeiten; die wohleingerichtete Küche, Keller, die Zimmer der „Schwestern" machten auf die Anwesenden den wohlthuendsten Eindruck. Die Stadt hat durch den Erwerb des Gebäudes und die treffliche Hauseinrichtung ächten humanen Gemeinsinn beurkundet und die Reden des Geistlichen, des Gemeindevorstandes, sowie des Bezirksarztes sprachen tief zu Herzen und zeigten, mit wie allgemeiner Freude und Genugthuung die Bewohner Schopfheims dieses neue Denkmal thätigen Bürgersinns aufnahmen. — Das in der Nähe Schopfheims reizend auf einer Anhöhe gelegene neue Kreis-Siechenhaus ist jetzt unter Dach und kann im nächsten Jahre bezogen werden.

Vom Bodensee, 2. Nov. Gutem Vernehmen nach sind unsere Glasfabriken in diesem Augenblick so sehr mit Bestellungen an Hohlglas überhäuft, daß dieselben den ihnen gewordenen Aufträgen nur allmälig zu entsprechen im Stande sind. Insbesondere haben in Folge der bevorstehenden Einführung des metrischen Maßes in der Schweiz die Glasetablissements der HH. Josef Faller u. Comp. zu Herzogenweiler und Klosterwald zahlreiche Aufträge für Lieferung von Flaschen und Trinkgläsern aus den benachbarten Schweizer Kantonen erhalten. — Die immer mehr um sich greifende Verderbniß der heurigen Kartoffel soll vorzugsweise in lehmigem — wenig porösen — Terrain bemerkbar sein und will man eine ganz ähnliche Erscheinung im Jahr 1845 bei den Kartoffeln wahrgenommen haben. — Wie wir erfahren, hat die Stadtgemeinde Stockach zur Bestreitung der ihr im verflossenen Sommer — anläßlich der Regimentsmanöver — erwachsenen Einquartierungskosten eine Anleihe von 3300 M. aufgenommen, welche im kommenden Jahre auf dem Wege der Umlage wieder gedeckt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

♁ Mülhausen, 3. Nov. Gestern Abend ereignete sich in Petit-Croix auf dem neu erstellten französischen Grenzbahnhof ein bedauerliches Unglück. Der um 6 Uhr 21 Abends hier abgehende Belforter Schnellzug stieß dort auf eine Rangirmaschine, welche in Folge falscher Weichenstellung auf dem Fahrgeleise stand. Die beiden Maschinen und vier Wagen gingen in Stücke. Von dem Fahrpersonal wie von den Passagieren sind nur wenige unverletzt davon gekommen. Ein Reisender, ein Kaufmann Levy aus Kolmar, wurde getödtet und ein Heizer so schwer verwundet, daß er diesen Morgen starb. Von hier wird ein reicher Mann, Hr. Isaak Sanz, bezeichnet, welcher mit einer leichten Verwundung heimkehrte. Der Postkondukteur und ein Postmeister, hiesige Beamte, welche zuweilen den Zug über die Grenze bis Petit-Croix begleiten, sind ebenfalls verletzt, doch konnten sie heute nach Hause zurückkehren. Ueber die Zahl der Verwundeten und die größere oder geringere Bedeutung der Verletzungen läßt sich bis zur Stunde nichts Genaues ermitteln. Der Wirrwar auf der Unglücksstätte war so groß, daß keiner der Betroffenen nähere Auskunft geben konnte. Jeder, der es konnte, sorgte für sich und bekümmerte sich nicht um die Andern. Die Zahl der Reisenden wird jedenfalls nicht groß gewesen sein, denn die Nachtzüge sind bei dieser Jahreszeit nicht stark frequentirt. Man hat den Weichensteller, der das Unglück veranlaßt haben soll, verhaftet.

— **Alterthümer.** Ueber einen interessanten archäologischen Fund wird der „A. A. Ztg." aus Bonn gemeldet: Bei den Fundamentirungsarbeiten für die neue pathologische Klinik auf dem alten Exerzirplatz, wo die Römerstraße zu dem alten römischen Castrum am Wichelshof vorüberführte, wurden neben der Straße ziemlich ausgedehnte Substruktionen von römischen Gräbern gefunden, welche mit schönen quadratischen Ziegeln ohne Mörtel gemauert sind und vielfache Spuren von Brand zeigen und innerhalb deren verschiedenartig gearbeiteter Estrich und glatt geputzte Wände noch gut erhalten sind. Auf einer derselben fanden sich sehr schöne Freskomalereien, die leider beim Herausnehmen in mehrere Stücke zerbrachen. Zwischen einem grünen und rothen Rande zeigen dieselben in hellem Feld eine sehr geschickt und lebendig gezeichnete Kampfszene im Kleinen.

Auf heranspringendem Roß erblickt man eine Amazone mit zurückwehendem Mantel, die Lanze in der weit ausholenden Rechten. Zu beiden Seiten stehen einzelne Fußsoldaten, die, so weit der Bruch noch ein Erkennen zuläßt, gegen sie gerichtete Stöße abzuwehren scheinen. Dieser bemalte Fries hat eine Höhe von nur 8 Zoll und die Farben sind im Ganzen gut erhalten. Als ein weiterer Beleg dafür, daß es sich hier um eine weit vorgeschrittene Kulturstätte handelt, ist eine höchst zierliche Bronzestatuette, einen hübschen Jüngling in zierlicher Gewandung darstellend, zu erwähnen. Die Haltung von Armen und Händen legt die Vermuthung nahe, daß es sich um die Reste eines Rosselenkers handelt, worauf das Flattern des Gewandes hindeutet.

Weiter fand sich ein zertrümmertes Sandstein-Relief, bei welchem die neben den nackten Beinen sichtbare Keule auf Herkules schließen läßt, und eine kleine Votiv-Ara mit einer stark verstümmelten Inschrift. Auch einen Töpferofen mit seinen Kanälen und einer Anzahl Urnen, Thürschwellen, Dachziegel mit schönem Stempel wurden gefunden; deßgleichen zahllose Gegenstände des praktischen Lebens, Schüsseln von terra sigillata mit Töpferstempel, Trinkbecher von schwarzem Thon mit weißer Inschrift, große und kleine Fläschchen mit hübscher Patina überzogen, Gürtelschnallen, Würfelsteine und Griffel in Elfenbein und Bronze mit verzierten Knäufen. An Münzen wurde in den neben der Römerstraße gefundenen Urnen von theilweise kolossalen Dimensionen reiche Ausbeute gehalten, darunter namentlich eine sehr prächtige des Kaisers Hadrian. Der Fortgang der Ausgrabungen wird gewiß noch weitere Schätze zu Tage bringen, vielleicht auch nähere Feststellungen über Anlage und Ausdehnung der Wohnräume ermöglichen.

— (Ralph Stott.) Berlin, 1. Nov. Der „Berliner Börs.-Cour." schreibt: Die mit ungeheurer Spannung erwartete Luftschiff-Fahrt des in Berlin antecipando „im Fluge" berühmt gewordenen Ralph Stott scheint schon auf fester Erde scheitern zu wollen. Das Direktorium von Schloß Weißensee hatte dem „fliegenden Mann" für seine Privatvorstellung vor den königl. Behörden Schloß und sämmtliche Räumlichkeiten frei zur Verfügung gestellt, ihm seit beinahe 14 Tagen mit seiner hier anwesenden Gattin Wohnung, Kost u. s. w. im Schlosse offerirt und sich außerdem schriftlich verpflichtet, alle Unkosten für Druck von Inseraten, Anschlagszetteln und auf den Straßen zu vertheilenden Zetteln, wie überhaupt für das ganze Arrangement seiner Himmelfahrt zu tragen, wogegen ihnen die Hälfte der Reineinnahme garantirt wurde. Mr. Ralph Stott verlangte nun unter Anderem auch, daß die Direktion veröffentlichen solle, daß er dem Publikum vier Antheilscheine à 1000 Pfd. St. offerire. Diese Antheile sollen zu einem Zwanzigstel des Erlöses berechtigen, der durch den Verkauf der Erfindung erzielt werden würde. Mr. Stott wollte sich dagegen verpflichten, diese Erfindung nicht unter 500,000 Pfd. St. = 10,000,000 Mark zu verkaufen, auch nach einer von ihm gegebenen Vorstellung keine Antheilscheine mehr abzugeben.

Das Direktorium von Weißensee weigerte sich aus leicht zu errathenden Gründen, diese Offerte eher zu publiziren, als bis Mr. Stott in der That vor den Behörden in die Höhe gegangen sei; darüber empört, will Hr. Stott jetzt überhaupt erst 1000 Pfund Sterling vor seinem Hochfluge vor der Behörde von dem Weißensee-Direktorium niedergelegt haben und falls diese Bedingung nicht erfüllt werden würde, droht er sogar noch auf 1000 Pfund Entschädigung zu klagen. Hernach will er sich in Berlin auf den Straßen mit seiner Maschine zeigen, zum ersten Mal fliegen will er aber über den englischen Kanal und seine Erfindung an England verkaufen. — In diesem Sinne hat R. Stott auch am Montag Abend sich an das Kriegsministerium gewandt. Es ist also sehr fraglich, ob Hr. Stott überhaupt hier aufsteigen wird. Nach diesen Vorgängen liegt der Verdacht nahe, daß seine Anwesenheit in Berlin nur aus „Geldspekulation" stattgefunden habe, um so mehr, da man von zuverlässiger Seite in Erfahrung gebracht haben will, daß der kühne Luftschiffer bereits bei den Marinebehörden von England und Frankreich abgeblitzt sei.

— Am 1. Nov. wurde in Gegenwart des Königs von Holland der Kanal von Amsterdam nach der Nordsee feierlich eröffnet. Dieses Unternehmen, woran länger als zehn Jahre gearbeitet wurde, hatte mit vielen Widerwärtigkeiten finanzieller und technischer Art zu kämpfen, so daß gar Manche am Zustandekommen desselben zweifelten. Die Unternehmer wurden durch den Staat und die Stadt Amsterdam vielfach mit großen Summen unterstützt und es wird ihnen nach dem heutigen vorläufigen Erfolg auch das vollständige Gelingen ihres Werkes nicht mehr ausbleiben. Der Kanal durchschneidet den nördlichen Theil des nunmehr trocken gelegten Y und geht dann gerade durch die Dünen in die Nordsee, wo ein Hafen von hundert Hektaren Oberfläche angelegt ist. Die Hauptschwierigkeiten bot der Bau der Hafendämme, die auf dem losen Sandboden des Meeres keine feste Stütze bekommen konnten und verschiedene Male während des Baues durch heftige Stürme zerstört wurden. Das Werk wurde von einer holländischen Gesellschaft durch englische Bauunternehmer und Ingenieure ausgeführt. Der direkte Verkehr von Amsterdam nach dem Meere wird durch diesen Kanal für größere Seeschiffe ermöglicht.

♂ Paris, 4. Nov. Von vier neuen Operetten, welche Offenbach diesen Winter in Paris auf den Markt bringt, — er nennt dies seine Tetralogie — gelangte gestern Nummero 1: »La boite au lait«, Operette in vier Akten, Text von Grangé und Noriac, in den Bouffes Parisiens zur ersten Aufführung. Man darf vermuthen, daß der Maestro, wie auch sonst in solchem Falle, sein schwächstes Werk zuerst in's Feuer geführt hat; denn dieser lang gesponnene matte Scherz ist dramatisch und musikalisch gleich unbedeutend und ermangelt in beiden Beziehungen aller Originalität. Nur einige von den Damen Paola Marié und Théo wirksam zur Geltung gebrachte Episoden (die Letztere läßt sich u. A. in einer Scene als eine gewandte Fechterin bewundern) haben diese „Milchbüchse" über Wasser gehalten, wenn anders ein Pariser Publikum sich überhaupt jemals dazu aufschwingen könnte, ein Werk von Offenbach unumwunden abzulehnen. — Das Odéon-Theater spielte gestern zum ersten Male: »Le grand frère«, Schauspiel in drei Akten und in Versen von Pierre Elzéar, ein harmloses, sentimentales Stückchen, dessen Hauptstärke in der geschickten Versifikation und dem ansprechenden Dialoge liegt. Die Handlung selbst ist genau einem alten Scribe'schen Vaudeville: „Michel et Christine" nachgebildet und nur in eine etwas poetischere Welt verlegt: Ein aus dem Felde heimkehrender Soldat opfert die Braut, auf welche er ein Recht hätte, seinem jüngeren Bruder, den sie liebt; er selbst zieht wieder in den Krieg. Diese rührende Begebenheit trägt sich nicht, wie bei Scribe, in Frankreich, sondern in den Apenninen und vor mehreren Jahrhunderten zu; die Personen heißen denn auch Michele, Ascanio und Marta. Das Publikum nahm die elegische Arbeit eines blutjungen Autors sehr wohlwollend auf.

Nachschrift.

† **Berlin**, 6. Nov. Dem Reichstag ging eine Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesraths zu den Abänderungsanträgen der Reichs-Justizkommission zu den großen Justizgesetzen zu. In vielen Punkten ist den Abänderungsanträgen der Kommission stattgegeben, besonders in der Strafprozeß-Ordnung der Einfügung des Rechtsmittels der Berufung gegen Schöffengerichts-Urtheile; dagegen wird unter Anderem bezüglich der Handelsgerichte an der Wiederherstellung der Regierungsvorlage festgehalten und die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte abgelehnt.

† **Rom**, 5. Nov. Kardinal Antonelli ist gestorben. — Das bisher bekannte Resultat der Kammerwahl ist folgendes: 169 definitive, 101 Stichwahlen. Unter den definitiven Wahlen gehören 141 der Fortschrittspartei, 28 der gemäßigten Partei an. Minister Depretis, Nicotera, Zanardelli, Majorana, Mancini, Coppino, ferner Minghetti sind gewählt. Dem Ballotement unterliegen die Wahlen von Visconti Venosta, Garibaldi und Brin.

† **Rom**, 6. Nov. Bis jetzt sind 390 Wahlen bekannt, von denen 253 definitiv sind. Davon gehören 45 der gemäßigten, 208 der Fortschrittspartei an. Sella ist gewählt.

† **Madrid**, 5. Nov. In einer Versammlung von 250 Deputirten hielt der Ministerpräsident eine Rede, worin er sagte, noch niemals habe Spanien eine so starke Armee nach Cuba gesendet, aber Cuba müsse um jeden Preis gerettet werden. Der Verlust Cubas würde unheilvoll für die Nation sein. Das Ministerium sei gegen das allgemeine Stimmrecht und für die Ansicht, daß wer nichts besitze, auch nicht stimme. In Betreff der religiösen Frage sehe die Bevölkerung, wie die Regierung den Artikel 11 der Verfassung auslege.

† **Moskau**, 5. Nov. Der Wahrspruch der Geschwornen lautet auf schuldig gegen Strousberg, Landau und Poljansky. Letzterer erhielt Milderungsgründe bewilligt. Die Verwaltungsraths-Mitglieder, welche dem Kaufmannsstande angehörten, wurden freigesprochen und nur der Staatsrath Schuhmacher allein für schuldig erklärt. Die Festsetzung des Strafmaßes erfolgt morgen.

† **Wien**, 6. Nov. Die „Montagsrevue" konstatirt, durch die Annahme des russischen Ultimatums von Seiten der Pforte sei die Waffenstillstands-Frage zum Abschlusse gekommen. Die Gefahren eines Winter-Feldzugs seien definitiv ausgeschlossen. Die Demarkationslinie werde bereits durch internationale Sitzungen geregelt, denen auch das Petersburger Kabinet sich nicht leicht zu entziehen vermöge. Die Basis des territorialen Satus quo sei eben so sehr dem Streit entzogen, als die prinzipiellen Punkte von Andrassy's Reformnote. Das Berliner Memorandum gebe der Verhandlung eine bestimmte Richtung. So lang Rußland die Gefahren der Isolirung scheue, sei eine ernste Krisis nicht zu befürchten. Noch behaupte es zwar eine gesonderte, aber von den übrigen Kabinetten nicht grundsätzlich verschiedene Stellung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 6. Nov., die übrigen vom 4. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	103¼	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	51¾
Baden 5% Obligationen	103¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	92½
„ 4½% „	—	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	92¾
„ 4% „ fl.	94¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	88
„ 4% „ M.	97	„ 5% do. von 1871	86
„ 3½% Oblig. v. 1842	93	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96
Bayern 4½% Obligationen	100¼	Schweiz 4½% Bern. Stsobl.	99
„ 4% „ fl.	93⅜	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	100⅛
„ 4% „ M.	93⅞	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103½
Württemberg 5% Obligat.	—	3% Spanische	12⅝
„ 4½% „	101⅛	Volle französ. Rente	105
„ 4% „	94½		
Nassau 4% Obligationen	94¼		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	55½		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	152¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	54
Badische Bank	101	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	71
Deutsche Vereinsbank	65¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70⅞
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	70
Darmstädter Bank	102⅞	5% dto. steuerfr. neue „	63½
Oesterr. Nationalbank	700	5% do. (Neumarkt-Ried)	64¼
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47
Oesterr. Kredit-Aktien	120½	5% Franz-Jos.-Prior.	74½
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	60¾
Rheinische Kreditbank	86¼	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	72⅜
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	58¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	58
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	46¼
Deutsche Effektenbank	102⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	51¾
Deutsch-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	50⅝
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	62½
4½% pfälz Maxbahn 500 fl.	113½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	75¾
4% Hessische Ludwigsbahn	97¾	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	94½
5% österr. Frz. Staatsbahn	216½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¼
5% „ Süd-Lombarden	64	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	42
5% „ Nordwestb.-A.	101¼	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	97
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	84	6% Pacific Central	98⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	142½	6% South Missouri	59½
5% Franz Josef-Eisenbahn	102½		
Galizier	—		

Ankehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	90¾
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	97⅞
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119⅜	„ 100-fl.-Loose v. 1864	248.—
Badische 4% dto.	116⅞	Ungar. Staatsloose 100 fl.	139.—
„ 35-fl.-Loose	131.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	66⅝
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.40	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	154.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112.—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten . . . „	9.71—76
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	165.—	20-Francs-St. . „	16.24—28
		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . l. S. 4½ %		Russische Imperial „	16.73—78
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: still.

Berliner Börse. 6. Nov. Kreditaktien 243.—, Staatsbahn 433.—, Lombarden 127.50, Disc. Commandit 113.20, Reichsbank 152.50. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 6. Nov. Kreditaktien 146.70, Lombarden 128.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 75.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.86. Tendenz: schwach.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 7. Nov. 4. Quartal. 121. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Zum ersten Mal: **Des Meeres und der Liebe Wellen**, Trauerspiel in 5 Akten, von Franz Grillparzer. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

J. 91. Freiburg i. B. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Onkel und Schwager, den

Freiherrn Joh. Max von Bodman-Bodman,

Großherzoglich Bad. Kammerherrn u. Oberamtmann a. D., Ehrenritter des Malteser-Ordens,

heute den 3. November, Nachmittags 4 Uhr, in seinem 75. Lebensjahre, nach langen Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, zu sich abzurufen.

Wir empfehlen den theuern Verblichenen wohlwollendem Angedenken und bitten um stille Theilnahme.

Freiburg i. B., den 3. November 1876.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Freiherr Wilhelm von Bodman-Bodman,
Großh. Bad. Kammerherr und Oberhofgerichtsrath a. D.

Kochstelle-Gesuch.

J.85. Ein tüchtiger Koch sucht Stelle als Chef de cuisine.

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefällige Offerten bittet man bei der Expedition dieses Blattes einzusenden.

Als Haushälterin und Gesellschafterin

wird eine Dame gesetzten Alters (noch etwa kinderlose Wittwe) von nicht unangenehmem Aeußern für einen alleinstehenden, älteren, wohl situirten Beamten gesucht; wegen äußeren Verhältnissen ist katholische Konfession erwünscht. Gefl. Offerten sub G. 4022 befördert **Rudolf Mosse, Strassburg i. Els.** J.81. 1.

Weinversteigerung

Schloß Neuweier.

Freitag den 10. November, Nachmittags 1½ Uhr, nach Ankunft des Bahnzuges, läßt Unterzeichneter **das ganze diesjährige Erträgniß Weißwein** versteigern:

circa 180 Hektoliter Schloßberger, Elsenberger u. Mauerwein,
„ 130 Hektoliter 1875r Schloßberger,
„ 100 Hektoliter 1874r Schloßberger, Elsenberger,
60 Hektoliter 1874r Affenthal. Beerwein.

Schloß Neuweier, Bad. Station Steinbach.

J.86. 1. **A. Rössler.**

J.89. Gutsverwalter

Ein Mann in den besten Jahren, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vollständig vertraut, der größere Güter schon selbstständig geleitet hat, sucht Stellung als Gutsverwalter oder ähnlich. Offerten unter G 484Q an Herrn **Haasenstein & Vogler** in Straßburg i. Els. erbeten.

Verkaufsanzeige

J.90. 1. Eine gangbare Restauration mitten in einer Amtsstadt des badischen Schwarzwaldes, an einer Eisenbahnstation, ist wegen Wegzug des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Inventar, Wein und Faßvorrath kann miterworben werden.

Einem strebsamen Manne ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu erwerben.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

J 79. 1. Scheibstube des Herrn Notar Holtzapffel zu Straßburg i. E., Meisergasse 20.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 13. November 1876, um 9 Uhr Morgens, auf dem St. Thomasplatz Nr. 1 zu Straßburg wird zur Versteigerung gegen Baarzahlung geschritten werden von einem

completen Schlosserwerkzeug,

namentlich Bohrmaschinen, Lochmaschinen, Drehbank, Schraubstock, Blechscheeren u. s. w. und verschiedenen **Eisenwaaren.**

Verschuleschen, Buchen- u. Eichenpflanzen, sowie gutes Seegras empfiehlt billigst (H3144Q) G.515. 3.

A. Steuer in Gottenheim (Breisgau).

J 71. Landshausen.

Bekanntmachung.

Dem Friedrich Fritz Schäfer in Landshausen ist von Kembach bis nach Landshausen ein schwarzer Schafhund mit weißer Brust, weiblichen Geschlechts, zugelaufen.

Der Eigenthümer wolle denselben gegen Bezahlung des Futtergeldes in Empfang nehmen.

Landshausen, den 3. November 1876.

Bürgermeisteramt.
Ehmann.

J.87. Mannheim.

Die Badische Zweigstiftung der Deutschen Schillerstiftung

ladet ihre Mitglieder zu der am **Freitag 10. November, Mittags 12½ Uhr,** im **Pfälzer Hof** zu **Mannheim** stattfindenden **Generalversammlung** ergebenst ein. An die Generalversammlung, in welcher der Vorstand den Jahresbericht erstattet, wird sich ein gemeinschaftliches Essen in demselben Lokal anschließen. Wer daran Theil zu nehmen wünscht, wird gebeten, sich bis Mittwoch 8. Nov. in die im „Pfälzer Hof" aufliegende Liste einzeichnen zu wollen.

Mannheim, 2. Nov. 1876. **Der Vorstand.**

J 50. 2.

Der „Phönix".

Französische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Garantiekapital: Neunundneunzig Millionen.

(Gleiche Administration und gleiche Direktion wie der „Phönix", Versicherung gegen Feuerschaden, gegründet im Jahre 1819).

Versicherung auf Lebenszeit: Ein Kapital wird bei dem Tode des Versicherten bezahlt.

Gemischte Versicherungen: Ein Kapital wird bei Lebenszeit des Versicherten auf den durch den Kontrakt festgesetzten Termin bezahlt; sollte er vorher sterben, so wird **sofort** beim Tode den Erben die ganze Summe ausbezahlt.

Die Versicherten erhalten vom ersten Jahre an für diese zwei Versicherungsarten **jährlich** die Hälfte des von der Gesellschaft erzielten Reingewinnes. Das Ergebniß der Gewinnvertheilung, welche auf den jährlich bezahlten Prämien auf Lebenszeit berechnet wird, hat folgende Resultate ergeben:

Für **Versicherungen auf Lebenszeit:** Der Durchschnitt ergab von 1863 bis 1875: **3,52 Proz.**

Für **gemischte Versicherungen:** Der Durchschnitt ergab von 1863 bis 1875: **4,25 Prozent von allen einbezahlten Prämien.**

Die Versicherung bietet demnach einen doppelten Vortheil: Sie garantirt in frühen Todesfällen die Zukunft **der Familie** und bildet für den Versicherten eine sichere und rentable **Geldanlage. Der „Phönix" ist die einzige ältere französische Gesellschaft, die alljährlich ihren** Versicherten Gewinnantheil bezahlt und zwar **vom ersten Versicherungsjahr an.**

Lebenslängliche Renten zu den günstigsten Bedingungen.

Prospekte sind gratis zu beziehen und ertheilt weitere Auskunft der Generalagent

Karlsruhe
Graumann,
Sophienstraße Nr. 11.

J.17. 2. **Karlsruhe.**

Café-Restaurant zum Palmengarten.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seit Kurzem auf hiesigem Platze den Betrieb des Café-Restaurant **„zum Palmengarten"**, Herrenstraße Nr. 34, für eigene Rechnung übernommen hat. Derselbe bietet vorzüglichen Café und sonstige warme Getränke, ausgezeichnete Weine der verschiedensten Creszenz, inländisches und auswärtiges Bier und wird überhaupt durch Feinheit und große Auswahl in Küche und Keller diejenigen Ansprüche aufs Beste befriedigen, welche die gute Gesellschaft einer Stadt von der Bedeutung Karlsruhes und deren Besucher stellen können. Déjeûners, Diners & Soupers zu jeder Zeit mit oder ohne Vorausbestellung. Abonnement auf den Mittagstisch. Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Elegante Räumlichkeiten. Palmgarten mit exotischen Pflanzen ꝛc.

Zu recht zahlreichem Besuche empfiehlt sich,

Karlsruhe, den 31. Oktober 1876,

F. W. Föhrenbach,
zum Palmengarten.

J.27. 2.

Submission

auf Anlieferung der eisernen Ueberbau-Konstruktionen für 8 Wegeunterführungen, 6 Brücken und 11 Durchlässe auf der Bahnstrecke Diedenhofen-Sierck, im Gewichte von etwa 126,900 Kilogr. Schmiedeeisen und 9700 Kilogr. Gußeisen

am 16. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Centralbüreau für Neubauten zu Straßburg, Steinstraße 10, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Straßburg, den 29. Oktober 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Buchdruckerei mit Amtsblatt

in einer Bezirksstadt Badens (sehr rentabel und mit den neuesten Schriften u. Schnellpresse versehen) ist sofort zu **verkaufen.**

Anträge befördert unter Chiffre ***M. V. 290.*** die **Central-Annoncen-Expedition** von ***G. L. Daube & Co.*** in ***Frankfurt am Main.*** J 78. 1.

J 57. 2. Stralsund a. d. Ostsee.

Fett-Gänse, ca. 12–15 Pfd., marin. Häringe, pr. Ltr.-Dose 5 Mark, Krabben, Geräucherte Gänsebrüste

versendet unter Nachnahme

A. F. Berg,
Stralsund a. d. Ostsee.

J.88. 1. Gaggenau.

Wirthshaus-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Hechtwirths Ludwig Stößer von Gaggenau werden auf Antrag der Vertreter der Betheiligten am

Montag den 27. November 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Rathhause zu Gaggenau die nachbeschriebenen Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird, nämlich:

Plan-Nr. 1, Kult.-Nr. 7.

6 Ar 59 Meter Hofraitde, neben Johann Göhler u. Michael Fürscheim, vornen Almend, hinten der Hammergraben, darauf:

Eine zweistöckige steinerne Behausung mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit Zum Hecht sammt angebauter Scheuer u. Stallung und einem Nebengebäude mit Wohnung oben auf, sodann oben am Haus angeschlossenen Holz- und Wagenschopf sammt Pferdestall, worunter sich ein Baltenkeller befindet.

Anschlag . 15,400 M.

Fünfzehntausend vierhundert Mark.

Dabei wird bemerkt, daß die Wirthschaft wegen der beiden in Gaggenau befindlichen Fabriken (Eisenwerk und Glashütte) besonders gut, die vorhandenen geräumigen Keller nebst den darin befindlichen Fässern (welche letztere in einer späteren, noch zu bestimmenden Tagfahrt ebenfalls mit noch andern Wirthschaftsgeräthschaften versteigert werden) zu einer Weinhandlung, überhaupt das Anwesen sich auch zu jedem andern Geschäfte, insbesondere Gerberei oder Färberei, wegen der Nähe des Wassers eignet.

Gaggenau, den 4. November 1876.

Bürgermeister
Mercket.
vdt. Eckert.

J.92. 1. Durmersheim.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Durmersheim läßt bis Freitag den 10. und Samstag den 11. d. Mts., Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrem Hardwald:

867 Ster forlene Scheit- und Prügelholz, ferner

Montag den 13. und Dienstag den 14. d. Mts.:

16,166 Stück forlene Wellen

öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft am 1. und 3. Tag ist an der Malscherstraße, den 2. und 4. Tag am Leonharderweg, jeweils am Waldeingang.

Durmersheim, den 4. November 1876.

Bürgermeister
Kistner.
vdt. Schlager, Rathschr.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung.

H.522. Nr. 10,526. Bonndorf.
(Liquiderkenntniß.)

In Sachen
der Waisen- und Sparkasse Bonndorf
gegen
Lehrer Stöckinger von Grimmelshofen, z. Zt. an unbekannten Orten abwesend,
wegen Forderung von 514 Mark 29 Pf. nebst 5 Proz. Zinsen vom 31. Dezember 1873, herrührend aus Darlehen vom Jahr 1873.

Beschluß.

1. Da der beklagte Theil dem bedingten Zahlungsbefehl vom 14. v. M., Nr. 9407, welcher ihm nach der Bemkundung des Gerichtsboten am 18 v. M. zugestellt wurde, innerhalb der gegebenen Frist weder Folge geleistet, noch die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangt hat, so wird auf klägerisches Anrufen die angeklagte Forderung von 514 M. 29 Pf. nebst Zinsen zu 5 Prozent vom 31. Dezember 1873 für zugestanden erklärt und dem beklagten Theile unter Verfällung desselben in die Kosten des Verfahrens aufgegeben, diese Forderung binnen 21 Tagen bei Vermeidung der Hilfsvollstreckung zu bezahlen.

Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Bonndorf, den 12. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Boulanger.

Oeffentliche Aufforderungen.

H.518. Nr. 6929. Meßkirch.

J. S.
der Maria Single von Langenbrunn, Klägerin,
gegen
unbekannte Berechtigte, Bekl., Eigenthum betr.,

ergeht auf Antrag des kl. Theils

Beschluß.

Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 28. April d. J., Nr. 2647, an die dort bezeichneten Liegenschaften keinerlei der dort genannten Ansprüche geltend gemacht wurden, werden solche der Aufforderungsklägerin gegenüber für erloschen erklärt.

Meßkirch, den 30. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fleuchaus.
Häusler.

Erbvorladungen.

H. 516. Heidelberg. Susanna Elisabetha, geb. Bießecker, Ehefrau des Maschinenheizers Karl Schuler, deren derzeitiger Aufenthaltsort hier unbekannt ist, ist zur Verlassenschaft ihres Vaters Michael Bießecker von Wieblingen berufen und wird hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche

binnen 3 Monaten

bei dem unterzeichneten Notar persönlich oder durch Bevollmächtigte geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, denen sie im Fall die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre, zukommen würde.

Heidelberg, den 2. November 1876.

Großh. Notar
Lugo.

H.515. Nr. 19,479. Waldshut. Josef Dannenberger von Rüßwihl besitzt seit unfürdenklichen Zeiten auf der Gemarkung Oberwihl, im Gewann Tännlenen, ca. 6 Ruthen Wald, neben Meinrad Eckert und Anton Tröndle Wittwe.

Beim Mangel jeglicher Erwerbsurkunde verweigert der Gemeinderath Oberwihl die Gewähr.

Auf Antrag des jetzigen Besitzers werden daher alle Jene, welche an die Liegenschaft — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

dahier anzumelden oder geltend zu machen, widrigens dieselben dem jetzigen Besitzer gegenüber für erloschen erklärt würden.

Waldshut, den 28. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Losinger.

Handelsregister-Einträge.

H.517. Nr. 19,277. Rastatt. Zu O.Z. 104 wurde unterm 3. November d. J. zum Firmenregister nachgetragen:

Die Geschäftsinhaberin Lieberman Kahn Wwe. in Kuppenheim hat auch ihrem Sohne Gustav Kahn die Prokura ertheilt.

Rastatt, den 26. Oktober 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Pfaff.

Verm. Bekanntmachungen.

J.76. Nr. 9642. Triberg.

Erledigte Kaminfegerstelle.

Durch die Versetzung des Kaminfegers Mußler ist die Kaminfegerstelle Triberg, welche für die Zeit, während welcher der Hornberger Kaminfeger wegen Krankheit seinen Dienst nicht versehen kann, sämmtliche Gemeinden des Amtsbezirks umfaßt, in Erledigung gekommen.

Der zu ernennende Kaminfeger hat an den Hornberger Kaminfeger, so lange er dessen Dienst versieht, eine Abstudungssumme von jährlich 100 fl. = 171 M. 43 Pf. zu bezahlen.

Bewerbungen um die erledigte Stelle sind längstens

binnen 10 Tagen

dahier einzureichen.

Triberg, den 4. November 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Benckiser.
Zitsch.

G.948. 2. Karlsruhe.

Großh. bad. Staatseisenbahnen.

Lieferung von verschiedenen Materialien. II.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung nachbenannter Materialien im Soumissionswege, nämlich:

1. 150 Stück Gläser für Kugellaternen (Sturmlaternen),
2. 200 „ Glaslampen für Wagenlaternen,
3. 180 „ Milchglasglocken,
4. 20000 „ Glascylinder,
5. 2000 „ Lampengläser für Blechkamine,
6. 1000 „ Bahnwartslaternengläser,
7. 5000 □ Decimeter Laternenglas, grün,
8. 100 Stück Augengläser für Bahnwartslaternen,
9. 300 „ Wagenlaternengläser,
10. 3000 „ Glastafeln, ungeschliffen, in 2 Sorten,
11. 12000 „ Isolirhüte, porzellanene,
12. 1600 „ Besen in 2 Sorten,
13. 250 „ Strupper,
14. 740 „ Bürsten, 4 Sorten,
15. 3500 „ Pinsel, 6 Sorten,
16. 100 Kilo Gummischläuche, 2 Sorten,
17. 9000 Stück Gummiringe, 4 Sorten,
18. 800 Kilo Gummiplatten, 3 Sorten,
19. 1000 Stück Zimmermannsblei,
20. 1500 „ Schwämme,
21. 200 Kilo Smirgel,
22. 20000 Blatt Smirgelpapier,
23. 30000 „ Smirgelleinen,
24. 12000 „ Glaspapier.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Dienstag den 14. November l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen und genaue Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände auf portofreie Anfragen abgegeben werden.

Die der Lieferung zu Grund gelegten Muster sind bei unserm Hauptmagazin hier einzusehen, eine Versendung derselben findet nicht statt.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

J 75. Triberg.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 9. d. M.

aus Domänenwald „Hochwald", „Röhlinwald" und „Weißersberg" bei St. Georgen:

Sägholz: 74 Fichten mit 83 Festmeter, 88 Fohren mit 127 Festmeter.
Bauholz: 202 Fichten mit 92 Festmeter, 50 Fohren mit 22 Festmeter.
Nadelscheiter: 327 Ster, dto. Prügel 386 Ster und das Abfallreis.

Zusammenkunft zur Versteigerung des Brennholzes um ½8 Uhr am Eingang des Hochwaldes beim Hagenacker, um 1 Uhr bei den gesetzten Hecken im Röhlinwald; zur Versteigerung des Stammholzes um 4 Uhr an der Bahnstation St. Georgen. Das Holz ist vor der Versteigerung zu besichtigen; die Waldhüter Staiger in St. Georgen und Heinzmann in Stockburg zeigen es vor.

Freitag den 10. d. M.

aus Domänenwaldungen, und zwar aus dem „Riedis" und den „Heidenhöfen", Gemarkung Rohrhardsberg:

Sägholz: 120 Fichten und Weißtannen mit 140 Festmeter.
Bauholz: 285 deßgl. mit 110 Festmeter.
40 Ster Nadelscheiter und Prügel und das Abfallreis.

Aus dem „Hofwald" bei Triberg:

1 Ahorn und 35 Buchen mit 20 Festmeter; Sägholz: 22 Fichten u. Weißtannen mit 24 Kubikmeter; Bauholz: 48 deßgl. mit 19 Kbm.; 96 Ster Buchen-, 16 Ster Nadelscheiter und Prügel und das Abfallreis.

Zusammenkunft zur Versteigerung des Holzes auf der Heid um 8 Uhr auf'm Bürt, des Holzes aus dem „Riedis" um 10 Uhr im Wäderwirthshaus am Elzbach, des Brennholzes im „Hofwald" um 2 Uhr am Kälberacker, des Stammholzes im „Hofwald" um 4 Uhr auf'm Rathhaus in Triberg.

Triberg, den 3. November 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Wetzel.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg